ISSN 0937-7468 | 37. Jahrgang | Heft 2 | Oktober 2026

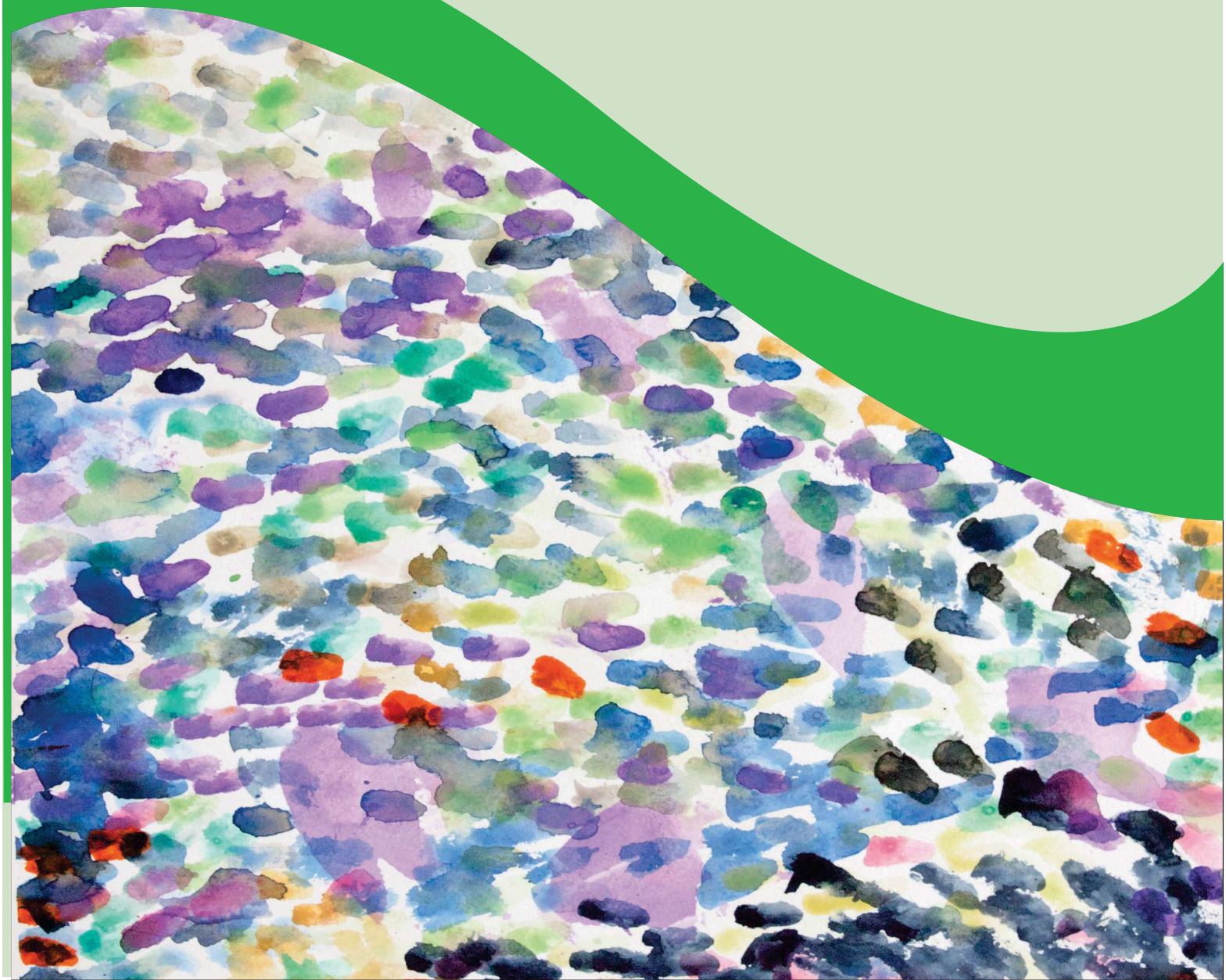
Gesellschaft
Erwachsenenbildung und
Behinderung e. V.

Erwachsenenbildung und Behinderung

Auszug

Vielfältige Perspektiven

Aspekte inklusiver Erwachsenenbildung



Impressum

Die Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ (ZEuB) erscheint in der Regel zweimal jährlich, jeweils im Frühjahr (April) und im Herbst (Oktober).

Die ZEuB hat die Aufgabe, Maßnahmen und Einrichtungen zu unterstützen, die zur Realisierung von Erwachsenenbildungsangeboten für Menschen mit Behinderung beitragen. Der Fokus liegt auf inklusiver Erwachsenenbildung, insbesondere aus Sicht von Erwachsenen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. mit komplexer Behinderung.

Die ZEuB richtet sich vor allem an Beschäftigte in der Behindertenhilfe und in der allgemeinen Erwachsenenbildung sowie an Wissenschaftler:innen und Studierende in den Bereichen Rehabilitationswissenschaft, Heil- und Sonderpädagogik, Lebenslanges Lernen und Inklusive Erwachsenenbildung.

Redaktion
Dr. Wiebke Curdt, Hamburg – V.i.S.d.P.
wiebke.curdt@ifs.uni-hannover.de

M.A. Katharina Maria Pongratz, Magdeburg
katharina.pongratz@ovgu.de

Anette Richter-Boisen, Hamburg
anette.richter-boisen@uni-due.de

Marina Rößner, Hamburg
marina.roessner@uni-due.de

Redaktionsbeirat
Prof. i.R. Dr. Karl-Ernst Ackermann, Berlin
Prof. Dr. Matthias Alke, Tübingen
Dr. Peter Brandt, Bonn
Prof. Dr. Olaf Dörner, Magdeburg
Martin Herz, Trier
Werner Ludwigs-Dalkner †, Cuxhaven
Amund Schmidt, Berlin
Prof.in Dr.in Silke Schreiber-Barsch, Essen

Redaktionsschluss
15. Januar für die Frühjahrsausgabe,
15. Juli für die Herbstausgabe
und nach Vereinbarung.

Manuskripte
Beiträge sind bei der Redaktion einzureichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Zur Erstellung der Beiträge siehe „Manuskript-Hinweise“ im Internet: www.geseb.de
Abweichungen von den Festlegungen in den „Manuskript-Hinweisen“ werden ggf. ohne Rücksprache mit den Autor:innen korrigiert.

Vorbehalte und Rechte
Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle dadurch begründeten Rechte bleiben erhalten.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Verfasser:innen wieder und nicht unbedingt die der Redaktion bzw. der GEB als Herausgeber.

Lektorat und Herstellung
Karl-Ernst Ackermann und
Eduard Jan Ditschek

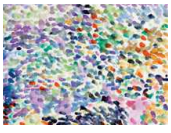
Druck
Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH
Druckerei *De Bookbinners*
Südersteinstraße 8, 27472 Cuxhaven

Herausgeber: Kontakt – Abo – Bank
Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.
c/o Hochschule Merseburg, Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Eberhard-Leibnitz-Str. 2
D-06217 Merseburg

Email: kontakt@geseb.de
Internet: www.geseb.de

Über Bezugsbedingungen und Abo-Bestellung informieren Sie sich bitte auf der Internetseite der GEB.

Pax-Bank Berlin
IBAN: DE02 3706 0193 6000 7910 14
BIC: GENODEDIPAX



Cemile Öztürk: Auflösung, 2016, Tusche 30 x 40 cm
© Atelier Freistil

Editorial

Vielfältige Perspektiven auf inklusive Erwachsenenbildung 2

Thema

Bedirhan Tuna / Anja Mohr: Kreatives, digitales Gestalten mit „ArtEater“: Zur digitalen Teilhabe und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Alter 3

Stefanie Goeke: Rechte behinderter Frauen und Frauenbeauftragte durch Bildungsangebote stärken 16

Nadine van der Meulen: Inklusion im Kontext des digitalen Wandels: Widerständige Perspektiven aus der Sozialen Arbeit 25

Miriam Düber: Menschen mit Lernschwierigkeiten in der Rolle als Lehrende: Empiriebasierte Überlegungen zur Erlebensperspektive angehender Co-Referent:innen für Erwachsenenbildung 33

EINFACHE SPRACHE

WERKSTATT-GEDANKEN
Blatt-Gold: Unser Song „Zusammen“ – Musik öffnet Türen 42

IN EIGENER SACHE
Sonja Schacht: Kommunikation ist Menschenrecht: Wie meine Stimme die Demokratie *stärkt* 48

Service

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung: Expertise für Erwachsenenbildung – Neues aus dem DIE 54

Bundesvereinigung Lebenshilfe: Neues aus der Lebenshilfe 57

Anne Badmann: Die KEB Hessen macht Bildungsangebote in Leichter Sprache 59

GEB – in eigener Sache

Einfache Sprache in Merseburg: Vorstellung Broschüre und Lesung 61

Vielfältige Perspektiven

Liebe Leser:innen,

unser aktuelles Heft gibt Einblick in die Vielfalt inklusiver Erwachsenenbildung.

Bedirhan Tuna und *Anja Mohr* zeigen am Beispiel des kreativen digitalen Gestaltens mit „ArtEater“, wie sich Medienkompetenz und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Alter verbinden lassen. Die entwickelten und getesteten Methoden sind ohne weiteres auf inklusive Bildungssetttings unter Beteiligung von Menschen mit kognitiven Einschränkungen übertragbar.

Die Rechte von Frauen mit Behinderungen sind ein bislang vernachlässigtes Thema, das *Stefanie Goeke* aufgreift. Sie beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit den Inhalten und der Gestaltung von Bildungsangeboten für (zukünftige) Frauenbeauftragte in Werkstätten für behinderte Menschen.

Aus der Perspektive der Sozialen Arbeit fragt *Nadine van der Meulen*, welche Verwerfungen der digitale Wandel für Inklusion mit sich bringt und welche widerständigen Positionen es braucht, damit eine sozial gerechte Digitalisierung gestaltet wird.

Miriam Düber untersucht auf der Basis empirischer Daten, wie angehende Co-Referent:innen mit Lernschwierigkeiten ihre Rolle als Lehrende in der Erwachsenenbildung erleben. Die Ergebnisse fordern die Professionalisierungsdebatte heraus: Teilhabe am Lehren hat Konsequenzen für Didaktik, organisationale Rahmenbedingungen und Vorstellungen von Expertise.

Unter dem Motto Werkstattgedanken berichtet die inklusive Redaktion *BlattGold* von der Entstehung ihres Songs „Zusammen“. Und *Sonja Schacht* beschreibt in eigener Sache, wie sie mit ihrer Unterstützten Kommunikation zu einer Stärkung der Demokratie beiträgt.

Neuigkeiten aus dem DIE, aktuelle Informationen aus dem Bildungsinstitut in*F*orm der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. und einen Bericht über Bildungsangebote in Leichter Sprache in der Katholischen Erwachsenenbildung Hessen finden Sie in der Rubrik „Service“.

Zum Schluss informiert der Vorstand der GEB über eine Veranstaltung zum Thema „Einfache Sprache“, die am 2. Dezember 2026 in Merseburg stattfindet.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Wiebke Curdt,
Katharina Maria Pongratz, Anette Richter-Boisen und Marina Rößner
(Redaktion der ZEuB)

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Gründungsmitglied Werner Ludwigs-Dalkner nach schwerer Krankheit am 02. Oktober 2026 in Cuxhaven verstorben ist. Die GEB trauert um einen der Initiatoren unserer Gesellschaft, der als Vizepräsident (1995-1997) und Präsident (1997-2001) den Kurs des Vereins in entscheidenden Jahren mitbestimmt und frühzeitig auf die Herausforderungen einer inklusiven Erwachsenenbildung ausgerichtet hat. Im nächsten Heft werden wir an Werner Ludwigs-Dalkner in einem Nachruf erinnern.

Unsere Gedanken sind bei ihm und seiner Familie
Der GEB-Vorstand
Im Namen aller Vereinsmitglieder

Bedirhan Tuna / Anja Mohr

Kreatives, digitales Gestalten mit „ArtEater“

Zur digitalen Teilhabe und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Alter

Die inklusive Gestaltung digitaler Räume ist eine zentrale Voraussetzung für digitale Teilhabe. Diesem Thema widmen sich Bedirhan Tuna und Anja Mohr, indem sie mithilfe ihres partizipativ angelegten Forschungsprojekts zur Entwicklung der Zeichenanwendung „ArtEater“ die kreative Mediennutzung älterer Menschen untersuchen. Im vorliegenden Artikel präsentieren sie die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Erhebungen des Projekts und zeigen, dass digitale Räume als soziale Gestaltungsräume verstanden werden sollten, die kritische Reflexion ermöglichen.

1. Einleitung

Digitale Teilhabe setzt die inklusive Gestaltung digitaler Räume voraus – insbesondere für Gruppen, wie Grundschulkinder, Senior:innen und Menschen mit kognitiven Einschränkungen, die bisher wenig Berücksichtigung fanden. In einem laufenden partizipativen Forschungsprojekt zur Entwicklung der webbasierten Zeichenanwendung „ArtEater“ – einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt des Instituts für Kunstpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) (Projektleitung: Prof. Dr. Anja Mohr) – wird die kreative, digitale Mediennutzung älterer Menschen untersucht. Das Projekt verbindet Kunstpädagogik und Informatik und plädiert für eine medienpädagogisch fundierte, kreative Digitalbildung. Dabei stehen Perspektiven, Bedürfnisse und Rückmeldungen von Senior:innen im Sinne einer anteilig partizipativen Softwareentwicklung im Fokus, die durch die inklusive Gestaltung



Abb. 1: „ArtEater“ Logo

des digitalen Raums innerhalb ArtEaters realisiert werden soll. Ziel ist es, durch kreative, gestalterische Zugänge nicht nur einen niedrigschwelligen Einstieg in die digitale Welt und explizit in digitale Räume zu ermöglichen, sondern auch zentrale Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), wie Partizipation, soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Technologiegestaltung (vgl. Maurer/

Stephanie Goeke

Rechte behinderter Frauen und Frauenbeauftragte durch Bildungsangebote stärken

Der vorliegende Artikel skizziert die Konzipierung und Durchführung von Bildungsangeboten für die Übernahme der Rolle als Frauenbeauftragte in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). Der Beitrag erläutert die Ausgangslage, schildert das partizipative Vorgehen und konkretisiert die Durchführung der Bildungsveranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit Arbeit und berufliche Bildung für benachteiligte Menschen in Ludwigsburg e.V. (ABL e.V.) als Service für die Theo-Lorch-Werkstätten gGmbH (TLW) entstanden sind, um Kandidatinnen für das Amt der Frauenbeauftragten zu gewinnen.

1. Ausgangslage

Ausgangspunkt für die Entwicklung des nachfolgend beschriebenen Bildungsangebotes waren die anstehenden flächendeckenden Wahlen zu Frauenbeauftragten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) im Herbst 2025. In der Theo-Lorch Werkstätten gGmbH (TLW) gibt es seit der gesetzlichen Einführung im Jahr 2017 zwei Frauenbeauftragte. Der diakonische Träger hat mittlerweile Werkstätten an fünf Standorten, die zwar mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind, aber die räumliche Distanz zwischen den Standorten erschwerte die Arbeit der Frauenbeauftragten bisher erheblich. Dadurch variierte u.a. auch der Bekanntheitsgrad der Frauenbeauftragten unter den Beschäftigten und Mitarbeitenden stark nach Standort. Aus dieser für die amtierenden Frauenbeauftragten unbefriedigenden Situation entstand der Wunsch, dass bei den nachfolgenden Wahlen im November 2025 an jedem Standort eine Frauenbeauftragte gewählt werden sollte, optimalerweise auch eine Stellvertreterin. Dieses Anliegen wurde von den beiden amtierenden Frauenbeauftragten mit Unterstützung ihrer Vertrauensperson intern kommuniziert.

Für die interne Kommunikation und für Entscheidungen ist hierbei die Werkstättenmitwirkungsverordnung (WMVO) relevant. Diese wurde im Jahr 2017 um den Abschnitt „Frauenbeauftragte und Stellvertreterinnen“ (§ 39 a–c WMVO) ergänzt.

Dem Verein *Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.* war es bereits 2003 ein Anliegen, die Rechte behinderter Frauen zu stärken. Unterstützt durch die politische Interessenvertretung *Weibernetz e.V.*, ein Rechtsgutachten sowie zwei Modellprojekte kam es 2017 zur Ergänzung der WMVO und zur Einführung des Amtes der Frauenbeauftragten (vgl. Maskos 2011); entsprechend kam es zu einer „kollektiven privaten Rechtssetzung durch Vereine“ (Baer 2026, 216). Die Aufgaben der Frauenbeauftragten liegen dabei in den Bereichen „Gleichstellung von Frauen und Männern, Vereinbarkeit von Fami-

Nadine van der Meulen

Inklusion im Kontext des digitalen Wandels

Widerständige Perspektiven aus der Sozialen Arbeit

Der Beitrag untersucht anhand von 52 ero-epischen Gesprächssitzungen mit insgesamt 55 Personen, wie Fachkräfte und Trägervertretungen der Sozialen Arbeit den digitalen Wandel erleben. Ohne Beteiligung, Ressourcen und verbindliche ethische Leitlinien verstärken digitale Technologien Arbeitsverdichtung, Kontrolle und Exklusion. Partizipativ und barrierefrei gestaltet, können sie Arbeit flexibilisieren und Teilhabe fördern. Inklusion erweist sich als professionelle Gestaltungs- und Widerstandspraxis.[1]

1. Problemstellung: Digitale Innovation gestalten, ohne dabei inklusive Teilhabe einzuschränken

Digitale Dokumentationssysteme, Online-Beratungen, Lernplattformen und KI-gestützte Anwendungen verändern die Soziale Arbeit und die Erwachsenenbildung. Sie erleichtern Zusammenarbeit und können neue Zugänge eröffnen. Zugleich berichten Fachkräfte von wachsendem Dokumentationsaufwand, standardisierten Vorgaben, erschwerter Beziehungsarbeit und steigendem Zeitdruck. Das praktische Problem liegt daher nicht in der Digitalisierung an sich, sondern in ihrer Gestaltung: Wie lassen sich digitale Innovationen nutzen, ohne professionelle Handlungsspielräume und inklusive Teilhabe einzuschränken?

Politik und Verwaltung präsentieren Digitalisierung häufig als Modernisierungsprojekt. In der Praxis erleben Fachkräfte sie dagegen ambivalent. Flexibilisierung, Kooperation und Teilhabe stehen neuen Kontrollmöglichkeiten, Standardisierung und psychischen Belastungen gegenüber. Besonders sichtbar wird dieser Konflikt dort, wo technokratische Steuerungslogiken auf ein professionelles Selbstverständnis treffen, das auf Beziehung, Vertrauen und der Orientierung an den Bedürfnissen der Adressat:innen beruht (Will-Zocholl/Hardering 2020, 126–139; Kreidenweis 2020, 390–401).

Auch Inklusion ist nicht automatisch gewährleistet. Digitale Angebote können Barrieren abbauen und selbstbestimmte Mitgestaltung ermöglichen; an Effizienz und vermeintlichen Normalfällen ausgerichtete Systeme können bestehende Ungleichheiten jedoch fortschreiben. Fach- und Lehrkräfte stehen deshalb vor einem ethischen Dilemma: Sie sollen digitale Innovationen umsetzen und zugleich Gerechtigkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung sichern. Inklusion wird damit zu einer pädagogischen, sozialen und organisationalen Gestaltungsaufgabe sowie zu einer menschenrechtlichen Verpflichtung im Sinne der UN-Behindertenrechts-

1 Der Beitrag bildet den Forschungsstand zum Zeitpunkt der Einreichung zur Veröffentlichung ab; die zugrunde liegende Forschung wurde seither weitergeführt und vertieft.

Miriam Düber

Menschen mit Lernschwierigkeiten in der Rolle als Lehrende

Empiriebasierte Überlegungen zur Erlebensperspektive angehender Co-Referent:innen für Erwachsenenbildung

In diesem Artikel werden erste empirische Erkenntnisse aus der Begleitforschung eines laufenden Projekts aufgegriffen, das Menschen mit Lernschwierigkeiten zu Co-Referent:innen in der Erwachsenenbildung qualifiziert. Anhand von leitfadengestützten Interviews wird die Perspektive der angehenden Co-Referent:innen auf ihre Rolle als Lehrende untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass die Teilnehmenden im Projektverlauf einen deutlichen Zugewinn an Sicherheit, Autonomie und Selbstwirksamkeit im Lehrhandeln erfahren. Die Rolle wird als komplex und ambivalent erlebt: Sie verbindet die Identifikation als Lehrende mit der Selbstwahrnehmung als Mensch mit Behinderung, wobei die Differenzkategorie Behinderung sowohl als relevante Identität als auch als potenzielle Hürde wahrgenommen wird. Die Co-Referent:innen nutzen ihre Lebenserfahrungen, um Perspektivwechsel bei den Lernenden zu fördern, setzen jedoch unterschiedlich differenzierte Grenzen beim Umgang mit persönlichem Erfahrungswissen. Die Studie unterstreicht die Notwendigkeit strukturierter Reflexionsräume, professioneller Begleitung und einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Rolle, um Inklusion nicht nur als Teilhabe, sondern als transformative Gestaltung von Bildungsbeziehungen zu realisieren.

1. Einführung

Der Einbezug von Menschen mit Lernschwierigkeiten[1] in die Ausbildung zu pädagogischen Berufen findet bisher insbesondere durch die Qualifizierung sogenannter Bildungsfachkräfte im Hochschulkontext Verbreitung (vgl. hierzu z. B. Albrecht et al. 2022). In der Ausbildung zu Heilerziehungspfleger:innen (im Folgenden jeweils mit der Abkürzung HEP bezeichnet) wurde dies bisher kaum diskutiert, auch wenn sich hier durch eine solche Form „erfahrungsbezogener Bildungsarbeit“ (Maier et al. 2023) ganz ähnliche Potenziale ergeben können – beispielsweise in Form der Sensibilisierung für vorhandene Barrieren im Leben von Menschen mit Behinderungen.

Vor diesem Hintergrund qualifiziert das Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf in Kooperation mit der Fachschule für Sozialwesen des Landesverbandes der Lebenshilfe Hessen im Rahmen eines auf die Dauer von fünf Jahren angelegten durch Aktion Mensch geförderten Projektes insgesamt sechs Personen mit Lern-

1 Im Rahmen des Beitrags wird der durch die Selbstvertretung präferierte Begriff der ‚Menschen mit Lernschwierigkeiten‘ verwendet. Gemeint sind Menschen, die im sozialrechtlichen Sinne eine ‚geistige Beeinträchtigung‘ haben

EINFACHE SPRACHE

WERKSTATT – GEDANKEN

Blatt-Gold[1]

Unser Song „Zusammen“ – Musik öffnet Türen

Der folgende „Werkstattgedanke“ erzählt, wie unser Song „Zusammen“ entstanden ist: von der ersten Idee über das Schreiben und Produzieren bis zur Botschaft dahinter. Im Mittelpunkt stehen unsere Erfahrungen aus der gemeinsamen Arbeit. Wir bekommen durch unseren Song neue Möglichkeiten, uns öffentlich zu zeigen. Das verändert uns. Wir fühlen uns stärker und mutiger. Wir trauen uns viel mehr zu. Darum ist für uns unser Song „Zusammen“ mehr, als nur ein Lied.

Von der Idee zum Schreiben eines Songs

In der Corona-Zeit war vieles schwierig. Wir konnten uns lange nicht treffen. Jede und jeder war zu Hause. Und trotzdem wollten wir etwas gemeinsam machen. Deshalb haben wir uns über Zoom-Konferenzen gesehen. Wir wollten uns in dieser schwierigen Situation Freude schenken. So ist die Idee für einen eigenen Song entstanden.



[1] *Blatt Gold* ist eine inklusive Redaktion der Gold-Kraemer-Stiftung. Hier kommen Menschen mit und ohne Behinderung kreativ zusammen. Sie tauschen ihre Ideen aus, mit Sprache, Bildern und Videos. Damit zeigen sie in der Öffentlichkeit ihre Haltung für selbstbestimmte Teilhabe. Wir arbeiten als Redakteur:innen multimedial. Deshalb nennen wir uns nicht mehr „Schreibwerkstatt“.

Am Anfang haben wir gefragt: Was wollen wir sagen? Dann haben wir Brainstorming gemacht. Das heißt: Alle Ideen haben wir gesammelt. Wir haben diskutiert und überlegt, welche Botschaft wir mit dem Song verbreiten möchten. Wir haben Text-Bausteine gesammelt, geschrieben, gestrichen und neu angefangen. Das war manchmal anstrengend. Aber wir haben nicht aufgegeben, weil es uns sehr wichtig war. Außerdem hat es großen Spaß gemacht, für einen Song als Text-Autor:innen zu arbeiten.

Liedtext „Zusammen“

Wenn unsre Hände sich berühr´n,
wir uns alle einfach spür´n.
Wir bilden ´n Kreis, ein neues Morgen,
was wir sind, bleibt nicht verborgen.

Geboren sind wir alle gleich,
wir sind bunt, wir sind reich.
Kein anderer gibt für uns den Ton an,
zusammen kommen wir gut voran.

Niemand braucht uns grade rücken.
Wir steh´n da, werden uns nicht verstecken.
Wir sind pure Energie,
ein Wunder, Glücksfall, ein Genie!

Es geht nur zusammen,
es geht nicht allein!
Ein Haus baut sich am Ende nur
Stein auf Stein.
Es geht nur zusammen,
es geht nicht allein!
Wir feiern den Moment am Ende
Eins zu sein

Es gibt kein Du, es gibt kein Ich,
niemand macht allein den Stich.
So, wie Du bist, bist Du in Ordnung,
ein Mensch mit einer klaren Haltung.

Sei laut, sei leis´ auf Deine Weise,
es ist Dein Leben, Deine Reise.
Zeig´ wohin der Weg Dich führt,
zeig´ mir, was Dein Herz berührt.

Vorurteile sind gefährlich,
Zusammenhalten, das ist ehrlich!
Es gibt nichts mehr, was uns noch hemmt.
Wir zieh´n das durch. Das WIR gewinnt!

Es geht nur zusammen,
es geht nicht allein!
Ein Haus baut sich am Ende nur
Stein auf Stein.
Es geht nur zusammen,
es geht nicht allein!
Wir feiern den Moment am Ende
Eins zu sein.

Später konnten wir wieder zusammen in unserer Redaktion sitzen. Das hat sich gut angefühlt. Wir haben gemerkt: Zusammen denken ist stärker als allein. Das ist für uns auch die wichtigste Aussage. Deshalb singen wir im Refrain auch: „*Es geht nur zusammen, es geht nicht allein. Ein Haus baut sich am Ende nur Stein auf Stein*“.

Die Produktion des Songs

Als der Text fertig war, ging es ins Musikstudio. Wir waren aufgeregt. Professionelle Musiker:innen haben uns unterstützt: Wie wird aus unserem Text Musik? Die Musik zu unserem Song hat Peter Worms geschrieben. Er ist Musiker und arbeitet auch als Pressesprecher bei der Gold-Kraemer-Stiftung. Zusammen mit Kay Ullrich, Leiter des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) bei der Stiftung, und Martin Scheer, Mitarbeiter im ABW, unterstützt er uns bei Blatt-Gold.



Abb. 1: Die Redaktion Blatt-Gold bei der Video-Produktion *Foto: Daniel Volmer*

Wir waren sehr stolz, als wir unseren Text zum ersten Mal im Lied gehört haben. Wow, das war sehr cool. Zu einem Song gehört auch ein Musikvideo. Dazu sind wir auf Einladung von Chidi Kwubiri – ein sehr bekannter Künstler – in sein Atelier gefahren und haben dort das Video gedreht.

Am Ende des Videos fällt beim Wort „Zusammen“ das „N“ herunter. Und ein „E“ ist spiegelverkehrt. Das ist Absicht: Wir wollten zeigen, dass niemand perfekt ist, dass wir Fehler machen dürfen – und dass wir uns akzeptieren, wie wir sind.



In unserem Song geht es auch um Rechte und darum, dass man sie schützen muss. Anka aus unserer Gruppe sagt dazu: „Rechte sind nicht einfach da. Menschen haben sie gemacht. Das ist etwas Gutes. Aber das heißt auch: Wir müssen sie verteidigen. Wenn Menschen nicht mehr an Menschen-Rechte glauben, dann gibt es sie nicht mehr.“

Wir gestalten im Video mit unseren Händen ein Plakat mit vielen verschiedenen Acrylfarben. Die Farben verlaufen ineinander. Unser Redakteur Jochen erklärt das so: „Wir stehen nicht nebeneinander. Wir stehen miteinander.“ Dieses Plakat setzten wir bei unseren Veranstaltungen ein.



Abb 2: Susanne Sasse malt am großen Banner für das Lied „Zusammen“.
Foto: Daniel Volmer

Unsere Auftritte

Der Song wurde bekannter. Auf unserem Instagram- und Facebook-Kanal haben wir über 26.000 Klicks – und wir merkten: Musik öffnet Türen und verbindet Menschen.

Unser erster Auftritt war in der Kirche Alt St. Ulrich in Frechen – sehr aufregend. Später haben wir „Zusammen“ auch beim 70-jährigen Jubiläum der Stadt Frechen und bei einer großen Demonstration für Vielfalt und Demokratie gesungen.

Dann kam ein großer Moment: 2025 wurde „Zusammen“ Kampagnensong der „Sportwoche für Alle“ des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS). Wir haben live bei der Eröffnung in Welzheim gesungen und dafür sogar einen Pokal bekommen.

In diesem Jahr wird „Zusammen“ Teil eines Medienpakets vom DBS für Sportvereine, die sich an der Sportwoche für Alle beteiligen.



Abb. 3: Susanne Sasse mit dem Pokal, mit dem Blatt-Gold für den Auftritt mit ihrem Lied bei der „SportWoche für Alle“ des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) 2025 ausgezeichnet wurde. Foto: Blatt-Gold

Die Reise geht weiter

Wir haben den Song zusammen mit der Kölner Band LUPO im letzten Jahr auch auf Kölsch übersetzt. Wir träumen davon, ins Studio zu gehen und unser Lied mit einer kölschen Band einzusingen.

Der Song macht überall gute Stimmung und motiviert. Er hat auch uns verändert. Sabrina sagt: „Früher war ich schüchtern. Heute gehe ich locker auf die Bühne.“ Markus sagt: „Ich war immer im Hintergrund. Jetzt stehe ich in der ersten Reihe.“ Und Susanne sagt: „Wenn wir singen, kommt die Sonne raus. Alles kommt von Herzen.“

Unser Fazit

Zusammen sind wir stärker. Musik öffnet Türen und gemeinsam wird die Welt ein bisschen bunter.

Die inhaltlichen Ideen, Aussagen und Erfahrungen in diesem Text stammen von Blatt-Gold. Bei der sprachlichen Ausformulierung und Strukturierung des Beitrags hat uns eine KI unterstützt.

Über den Link oder den QR-Code kann man sich das Video auf YouTube ansehen.
https://www.youtube.com/watch?v=ZL5f66RFgmg&list=RDZL5f66RFgmg&start_radio=1



Abb. 4: „Zusammen“ – Peter Worms (hinten, Mitte rechts) zusammen mit „Blatt-Gold“
Foto: Daniel Volmer

EINFACHE SPRACHE

IN EIGENER SACHE

Sonja Schacht

Kommunikation ist ein Menschenrecht

Wie meine Stimme die Demokratie stärkt

Mein Name ist Sonja Schacht, und ich bin Unterstützt Kommunizierende Person (UKP) und Zielgruppenvertreterin im Projekt *Mölln Inklusiv*. Ich möchte von meiner Lebensrealität erzählen und zeigen, wie wichtig es ist, dass wir selbst sprechen!

Kommunikation ist mein Menschenrecht.
Für mich ist Kommunikation der Schlüssel zu allem – es ist ein Menschenrecht! Ich nutze Unterstützte Kommunikation (UK): mein Talker, Symbole und Themenkarten. Das ist meine Art, meine Gedanken, meine Gefühle und meine politischen Ideen auszudrücken.

Ich nenne das Kommunikative Inklusion. Es geht darum, dass die Verständigung so gestaltet wird, dass ich mich aktiv an der Gesellschaft beteiligen kann. Denn Teilhabe beginnt damit, dass meine Stimme gehört wird.

Mein Weg im Modell-Scaffolding[1]

Viele denken, als UK-Person muss ich immer nur in Leichter Sprache kommunizieren. Das stimmt nicht! Ich möchte in politischen Prozessen mitreden, und dafür brauche ich manchmal auch eine fachliche Sprache. Ich zeige, wie UK im Modell-Scaffolding für mich funktioniert.

[1] *Scaffolding (von englisch „scaffold" = Gerüst) bezeichnet Unterstützung im pädagogisch-psychologischen Prozess durch Anleitungen, Denkanstöße und andere Hilfestellungen. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Scaffolding*

Das ist meine Strategie: Ich nutze bewusst einen „strategischen Sprachwechsel“. Ich mische meine Ausdrucksformen. Meine Assistenz unterstützt mich dabei. Sie übersetzt nicht einfach meine Worte, sondern die Bedeutung meiner Botschaften. Dieser Support ist so wichtig, denn er macht meine politische Arbeit möglich. Ich kann dadurch Verantwortung übernehmen und selbst für meine Anliegen eintreten. Das ist für mich der Kern von „Nichts über uns ohne uns“. Wir sprechen selbst.

Großer Erfolg beim UK-Kongress 2025

Im November 2025 hatte ich ein echtes Highlight: Ich war auf dem UK-Kongress „Welten verbinden“, und es war ein voller Erfolg!
Ich habe so viele bekannte Gesichter getroffen und konnte mich mit anderen unterstützt kommunizierenden Personen austauschen. Das tut gut und stärkt uns alle.

Am wichtigsten war mein eigener Vortrag! Ich habe über meine Arbeit als Zielgruppenvertreterin und die Arbeit für *Mölln Inklusiv* gesprochen. Ich habe erklärt, wie ich es schaffe, nicht nur meine eigene Sicht zu vertreten. Durch die regelmäßigen Vor- und Nachbereitungsgruppen bei mir im Don Bosco Haus kann ich auch die Sichtweisen meiner Mitbewohner:innen und anderer Personen mit vertreten.

Gesprächskreis Selbstvertretung (VHS)

In Zusammenarbeit mit der VHS Mölln / Breitenfelde haben einige Mitstreiter:innen und ich den Gesprächskreis Selbstvertretung gegründet. Wir treffen uns zweimal im Monat und besprechen Themen, die uns wichtig sind. Wir sprechen zum Beispiel über Politik, über wichtige gesellschaftliche Bereiche, über die Themen, die uns „auf den Nägeln brennen“.

In diesem Gesprächskreis bestimmen wir die Themen. Bei der Umsetzung und Erstellung von Materialien können wir Assistenz nutzen. Im vergangenen Jahr haben wir einen Fragebogen entwickelt, der an die Verwaltung der Stadt Mölln gerichtet war. Wir wollten wissen:

- Was wissen Sie über das Thema Inklusion und Teilhabe?
- Wie können Sie uns unterstützen?
- Welche Möglichkeiten der inklusiven Teilhabe gibt es in Mölln?

Diese und weitere Fragen haben wir formuliert. Dabei haben wir festgestellt, dass es viel zu bedenken gibt bei den Fragen, die wir Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung stellen wollen. Die Fragebögen haben wir dem Bürgermeister der Stadt Mölln überreicht.

Mein Einsatz für die Selbstvertretung:
Wie Vernetzung unsere Demokratie stärkt

Im Sommer 2025 lernte ich Frau Janine Kolbig vom Zentrum für selbstbestimmtes Leben (ZSL Nord) kennen. Ich habe ihren Aufruf zur Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft (AG) Politik gesehen. Ich nahm Kontakt zu ihr auf und kurze Zeit später gab es ein gemeinsames Treffen. Bei dem Treffen lernte ich Frau Kolbig kennen und wir konnten uns austauschen.

Im Anschluss an unser Treffen nahm ich an dem Termin der AG Politik teil. Ich war von Frau Kolbig so beeindruckt, dass ich sie direkt einlud, ihr Wissen auch bei uns in Mölln zu teilen.

Am 22. Januar 2026 fand unsere Veranstaltung mit dem Titel „Warum Selbstvertretung unsere Demokratie stärkt“ statt.



Janine Kolbig (links) und Sonja Schacht (rechts)
Foto: Kathrin Krüger

Frau Kolbig hielt einen Vortrag über die Arbeit des ZSL Nord und erklärte, warum unabhängige Beratung der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben ist.
Im Anschluss haben wir uns ausgetauscht.

Außerdem haben zwei Heimbeirät:innen vom Birgittenhof in Mölln ehrlich über bestehende Hürden gesprochen. Für mich zeigt das: Wir müssen laut bleiben. Ganz im Sinne von Hubert Hüppe: Wir suchen Wege, keine Begründungen.
Ich freue mich darauf, die Zusammenarbeit mit Frau Kolbig und der ZSL Nord weiterzuführen, um die politische Mitbestimmung in unserer Region voranzubringen.

Inklusionsbeirat

Für mich ist die Gründung eines Inklusionsbeirats von grundlegender Bedeutung. Mölln hat bisher einen Beauftragten für die Belange von

Menschen mit Behinderung. Ein Inklusionsbeirat hat aber politisch eine größere Bedeutung. Also habe ich die demokratischen Parteien angeschrieben und sie gefragt, was sie von der Gründung eines Inklusionsbeirates halten und ob sie mich unterstützen können.

Ich habe dann einen formlosen Antrag auf Gründung eines Inklusionsbeirates gestellt. Im Schul-, Sport-, Jugend- und Sozialausschuss wurde meinem Antrag von zwei Parteien gemeinsam entsprochen. Bei der Sitzung war ich dabei. Das war sehr aufregend für mich. Nachdem der Antrag im Hauptausschuss besprochen und verabschiedet wurde, hat die Stadtvertretung den Antrag angenommen.

Wir haben eine Arbeitsgruppe gebildet, die jetzt dabei ist, eine Satzung für den Inklusionsbeirat zu entwickeln.

Unterwegs für die Barrierefreiheit: Praxis-Checks in Mölln und Umgebung

Ich war unterwegs, um meine Sichtweise als Zielgruppenvertreterin einzubringen. Denn für mich ist klar. Barrierefreiheit entsteht nicht am Schreibtisch, sondern durch das Gespräch miteinander.

Ein besonderes Highlight war der Termin im Hotel und Restaurant „Farchauer Mühle“. Durch den Kontakt von Frau Uta Steffen (Herzogtum Lauenburg Service und Marketing GmbH) kam ein Treffen mit den Inhabern zustande. Das Tolle daran: Die Inhaber sind aktiv auf uns zugekommen! Sie haben Fragen zur Barrierefreiheit gestellt. Sie möchten allen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen.

Gemeinsam mit einer weiteren Prüfperson habe ich die Räumlichkeiten mit dem Rollstuhl unter die Lupe genommen. Wir haben geschaut, ob die Wege breit genug sind und wo es im Alltag noch hakt. Und ich kann sagen: Ich konnte überall hinkommen.
Es war eine Begegnung auf Augenhöhe. Die Inhaber haben uns

gelöchert: „Was können wir zusätzlich tun?“ Genau das ist der richtige Weg! Es geht nicht nur um DIN-Normen, sondern um das echte Willkommensein.

Ein weiteres wichtiges Projekt war die Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt, der über *Mölln Inklusiv* Kontakt zu mir aufgenommen hat. Zusammen mit einer weiteren Person habe ich den Ausstellungsraum des Stützpunktes besucht.
Dort habe ich als Expertin in eigener Sache Auskunft zu den Themen Unterstützte Kommunikation (UK) und Umfeldsteuerung geben. Viele wissen gar nicht, was heute technisch alles möglich ist!

Ich konnte dort ganz praktisch zeigen, was mein Talker für mich bedeutet: Er ist nicht nur mein Sprachrohr, sondern auch meine Fernbedienung zum Leben. Ich habe demonstriert, wie ich beispielweise meinen Fernseher über den Talker bediene. Ich habe gezeigt wie ich mit unterschiedlichen Tasten andere Geräte im Haushalt ansteuere.

Diese Form der Umfeldsteuerung ist ein riesiger Schritt zur Selbstständigkeit. Wenn ich selbst entscheiden kann, welches Programm läuft oder wie das Licht gedimmt ist, erlebe ich echte Teilhabe. Es war mir eine große Freude, dem Team des Pflegestützpunktes zu zeigen, wie Technik Barrieren im Kopf und im Alltag abbauen kann.

Von der Farchauer Mühle bis zum Inklusionsbeirat: Mein Einsatz für echte Teilhabe

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, melden Sie sich gerne bei:

Sonja Schacht
Ziel-Gruppen-Vertreterin
im Projekt Mölln Inklusiv
Pater-Lenner-Weg 1
23879 Mölln
www.moelln-inklusiv.de



Foto: Kathrin Krüger

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Expertise für Erwachsenenbildung – Neues aus dem DIE

Wechsel an der Spitze – Kontinuität in Gremien und wissenschaftlichen Funktionen

Mit dem Wechsel in der wissenschaftlichen Leitung des DIE von Prof. Dr. Josef Schrader zu Prof. Dr. Hannes Schröter wurden wichtige Gremien- und Kommissionsmitgliedschaften neu besetzt bzw. fortgeführt. Hannes Schröter wurde in die „Zehnte Altersberichtskommission der Bundesregierung“ berufen und in den Wissenschaftlichen Beirat der AlphaDekade sowie in den Beirat für Weiterbildung des Deutschen Volkshochschul-Verbands (DVV) bestellt. Zudem wurde er in den NEPS-Leitungskreis aufgenommen und übernimmt gemeinsam mit Prof. Dr. Susanne Kuger (Leiterin Deutsches Jugendinstitut) die wissenschaftliche Leitung der NEPS-Säule „Bildungsprozesse in lebenslaufspezifischen Lernumwelten“. Qua Amt übernimmt er außerdem die Funktion des Editor-in-Chief der Zeitschrift für Weiterbildungsforschung. Peter Brandt hat die Vertretung des DIE in der Mitgliederversammlung der „Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF)“ übernommen.

Damit setzt das DIE seine Arbeit in wichtigen wissenschaftlichen und fachpolitischen Netzwerken fort und knüpft an bestehende Expertise und Kooperationen an.

Nationaler Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2026“: DIE sieht bildungspolitischen Handlungsbedarf in der Weiterbildung



Der nationale Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2026“ hat das Schwerpunktthema Bildungsungleichheiten nach sozialer Herkunft. Der Bericht beleuchtet die Entwicklung des Bildungssystems u.a. unter den Bedingungen von fortschreitender Digitalisierung, Zuwanderung und angespannter Haushaltslagen bei Kommunen, Ländern und Bund.

Das DIE hat seinen Fokus auf die Erwachsenenbildung und das Lernen Erwachsener gerichtet und fordert die Verbesserung und die dauerhafte Sicherung institutioneller Strukturen und finanzieller Rahmenbedingungen. Nur so könne das von der Bundesregierung verfolgte Ziel, die Weiterbildungsbeteiligung bis 2030 auf 65 Prozent zu steigern, erreicht werden – die zuletzt im Jahr 2022 erhobene Teilnahmequote lag bei 54 Prozent.

Weiteres Augenmerk galt den Themen Weiterbildungsengagement von Betrieben, Integrationskurse und Grundbildung, Beschäftigungsbedingungen des Weiterbildungspersonals und die digitale Transformation

Die Zusammenfassung der Ergebnisse finden Sie im Newsroom auf der DIE-Website: www.die-bonn.de/de/institut/presse/newsroom/

Zwei Drittel der Weiterbildungsanbieter haben Schwierigkeiten, Teilnehmende zu gewinnen

Wie erreichen Weiterbildungseinrichtungen die Menschen, für die ihre Angebote gedacht sind? Dieser Frage widmete sich erstmals die wbmonitor-Umfrage 2024. Die Ergebnisse zeigen: Zielgruppenorientierung ist fest etabliert; dennoch haben 65 Prozent der Einrichtungen Schwierigkeiten, Teilnehmende für ihre Angebote zu gewinnen.

Wie Weiterbildungseinrichtungen dabei vorgehen, wurde bislang jedoch nicht systematisch untersucht. Der Schwerpunkt der wbmonitor-Umfrage 2024 schließt diese Forschungslücke und liefert erstmals bundesweite empirische Erkenntnisse zu Zielgruppen, Angebotsplanung und Ansprachestrategien in der Weiterbildung.

Die Ergebnisse liefern eine wichtige empirische Grundlage für Wissenschaft, Politik und Praxis. Sie zeigen, welche Strategien erfolgreich eingesetzt werden und welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um Menschen für lebenslanges Lernen zu gewinnen.

Bei Rückfragen kontaktieren Sie gerne die Autorin Dr. Ewelina Mania.

Den Bericht finden Sie unter www.bibb.de/wbmonitor

Ekkehard Nuissl zum 80. Geburtstag: Ein Blick zurück

Prof. Dr. Dr. h.c. Ekkehard Nuissl, Wissenschaftlicher Direktor des DIE von 1991 bis 2011, feierte in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag. Im Interview blickt er auf prägende Jahre der Institutsgeschichte zurück, spricht über wichtige Entwicklungen und gibt persönliche Einblicke in seine Zeit am DIE.

Das Video finden Sie im Newsroom auf der DIE-Website: www.die-bonn.de/de/institut/presse/newsroom/



ZfW entwickelt ihr Profil weiter

Die „Zeitschrift für Weiterbildungsforschung“ will künftig noch stärker internationale Perspektiven und angrenzende Disziplinen einbeziehen. Geplant sind neue Themenhefte unter anderem zu Politischer Bildung, Forschungsmethoden und wissenschaftlicher

Weiterbildung. Die erwartete Aufnahme in den Zitationsindex Scopus verspricht zusätzliche internationale Sichtbarkeit. Ab 2027 soll zudem ein Reviewer Board die Begutachtungsprozesse beschleunigen. Josef Schrader und Philip Gonon haben sich aus dem Editorial Board zurückgezogen.

Den vollständigen Bericht finden Sie im Newsroom auf der DIE-Website:
www.die-bonn.de/de/institut/presse/newsroom/

Neue Website des DIE geht im Oktober online

Im Oktober 2026 ging die neue Website des DIE online. Damit erhielt das Institut einen zeitgemäßen, übersichtlicheren Webauftritt mit neuen Funktionen.

Eine wichtige Neuerung ist die stärkere Vernetzung der Inhalte: Informationen zu Themen, Projekten, Personen und Publikationen werden künftig enger miteinander verknüpft. Auch die Darstellung der DIE-Projekte bietet mehr Möglichkeiten, etwa durch die Einbindung von Bildern, PDFs und Videos.

www.die-bonn.de

Netzwerk Professionalisierung im DACH-Raum wächst weiter

Das DIE, der Schweizerische Verband für Weiterbildung (SVEB) und die Weiterbildungsakademie Österreich (wba) arbeiten seit mehr als zwei Jahren eng zur Professionalisierung in der Erwachsenenbildung zusammen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Kompetenzen von Lehrenden sichtbar gemacht, anerkannt und weiterentwickelt werden können.

Ein gemeinsames Thema ist dabei die Validierung von Kompetenzen: Wissen und Fähigkeiten, die nicht nur in formalen Ausbildungen, sondern auch durch Berufserfahrung und informelles Lernen erworben werden, sollen anerkannt und für die berufliche Weiterentwicklung nutzbar gemacht werden. Der regelmäßige Austausch der drei Organisationen ermöglicht es, unterschiedliche Ansätze und Entwicklungen im DACH-Raum zu vergleichen, voneinander zu lernen und gemeinsame Herausforderungen zu diskutieren.

Einen weiteren Schritt macht die Zusammenarbeit mit dem bewilligten Erasmus+-Projekt McAdEd. Das Projekt widmet sich der Entwicklung transnationaler Microcredentials für Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner. Damit erhält die bereits etablierte Kooperation einen gemeinsamen Rahmen, um Ansätze zur Professionalisierung und Kompetenzanerkennung im europäischen Kontext weiterzuentwickeln.

Beate Beyer-Paulick
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
beyer-paulick@die-bonn.de
www.die-bonn.de

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen

Bundesvereinigung Lebenshilfe

Neues aus der Lebenshilfe

Teilhabe ist Menschenrecht: Die Lebenshilfe wehrt sich gegen Kürzungen

Die Bundesregierung plant Reformen in der Eingliederungshilfe, der Pflegeversicherung und der Kinder- und Jugendhilfe. Aus Sicht der Lebenshilfe würden sie für viele Menschen mit Unterstützungsbedarf und ihre Familien Kürzungen bedeuten. Mit der Kampagne „Teilhabe ist Menschenrecht“ hält die Bundesvereinigung dagegen.

In der Eingliederungshilfe soll soziale Teilhabe, etwa Assistenz beim Wohnen und in der Freizeit, künftig meist als Gruppenleistung erbracht werden. In der Pflege hat das Bundeskabinett am 30. September den Entwurf des Pflegeneuordnungsgesetzes beschlossen. Der Protest hat gewirkt: Die geplante Kürzung der Rentenbeiträge für pflegende Angehörige wurde gestrichen. Die flexible Verhinderungspflege soll aber als eigener Anspruch entfallen, dabei ist sie für viele Familien die einzige Möglichkeit für eine Auszeit.

Der Kabinettsbeschluss ist kein Schlusspunkt. Zum Gesetz wird der Entwurf erst durch Bundestag und Bundesrat, und dort kann er noch geändert werden. Der Druck auf die Politik darf jetzt deshalb nicht nachlassen.

Petition war voller Erfolg

Wie groß der Rückhalt ist, zeigt die Petition der Lebenshilfe: 181.269 Menschen haben sie mitgezeichnet. Am 8. Juni 2026 vertraten Ulla Schmidt und die Selbstvertreterin Ramona Günther sie im Petitionsausschuss des Bundestages.

Auf www.lebenshilfe.de (Informieren > Familie > Eingliederungshilfe und das Bundesteilhabegesetz) gibt es kostenlose Materialien zum Mitmachen: einen Musterbrief an Abgeordnete, die acht Hauptforderungen (auch in Leichter Sprache), ein Ideenblatt für Aktionen vor Ort sowie Vorlagen für Social Media und Flyer. Alltagsbeispiele zeigen, was Kürzungen konkret bedeuten. Der Hashtag lautet #TeilhabeIstMenschenrecht.

Weitere Informationen finden Sie unter dem QR Code oder www.lebenshilfe.de unter dem Stichwort Teilhabe ist Menschenrecht

Die Lebenshilfe trauert um Joachim Busch

Joachim Busch, Selbstvertreter und Mitglied im Vorstand der Bundesvereinigung Lebenshilfe, ist am 20. September 2026 im Alter von 67 Jahren in seiner Heimatstadt Lübeck gestorben. Er war Werkstattrat und engagierte sich in der Gruppe „Jetzt reden wir“ sowie im Inklusionsbeirat der Bundesregierung. Besonders wichtig war ihm die internationale Arbeit: Er vertrat die Zivilgesellschaft bei den Prüfungen Deutschlands vor dem UN-Fachausschuss in Genf und wurde im Mai 2026 in den Vorstand des Europäischen Behindertenforums gewählt. Sein Ziel: Inklusion soll selbstverständlich sein. Die Lebenshilfe-Familie wird ihn sehr vermissen.

Ausblick: Das Seminarjahr 2027

Wer seine Rechte kennt, kann sie vertreten. Das gilt gerade jetzt, wenn über Leistungen und Teilhabe politisch gestritten wird. Das Bildungsinstitut in*F*orm der Bundesvereinigung Lebenshilfe stärkt deshalb auch 2027 die Selbstvertretung: mit Seminaren für Werkstatt-Räte und Frauen-Beauftragte, mit Angeboten zu Künstlicher Intelligenz und digitalen Helfern und mit Kursen zur Persönlichen Zukunftsplanung. Die Seminare finden in Marburg und online statt. Fach- und Führungskräfte finden unter anderem ein Kompaktseminar für Führungskräfte in der WfbM, den Zertifikatslehrgang Qualitätsmanagement und eine Weiterbildung zum Palliative-Care-Ansatz.

Die folgende Übersicht zeigt eine Auswahl der Angebote.

SEMINARE FÜR SELBSTVERTRETER*INNEN

Rechte und Pflichten von Werkstatt-Räten
Grundlagen-Kurs in Marburg am 27. – 28.01.2027
(Veranstaltung 270255)

Grundlagen-Schulung für (neu) gewählte Frauen-Beauftragte
Online-Seminar, Start am 02.02.2027
(Veranstaltung 270258)

Künstliche Intelligenz – Ein Einstieg
Online-Seminar am 15.02.2027
(Veranstaltung 270153)

Künstliche Intelligenz – Fortgeschritten | Aktiv mit der KI arbeiten
Online-Seminar am 22.02.2027
(Veranstaltung 270153)

Digitale Helfer für die Selbst-Vertretung
Online-Seminar am 24.02.2027
(Veranstaltung 270154)

Wir Werkstatt-Räte – Kurs für neu gewählte Werkstatt-Räte und deren Stellvertreter
Kurs in Marburg, Start am 08.03.2027
(Veranstaltung 271154)

Volle Kraft voraus in mein passendes Leben! Persönlichen Zukunftsplanung
Kurs in Marburg vom 13. – 15.04 2027
(Veranstaltung 270152)

Rechte und Pflichten von Frauen-Beauftragten in Werkstätten
Ein Grundlagen-Kurs in Marburg am 22. – 23.04.2027
(Veranstaltung 270252)

Alle Seminare zum Thema Selbstvertretung und Mitwirkung finden Sie unter dem QR Code oder www.inform-lebenshilfe.de

BILDUNGSINSTITUT inform DER BUNDESVEREINIGUNG LEBENSHILFE E. V.

Lebenshilfe

melanie.kannel@lebenshilfe.de
www.inform-lebenshilfe.de/

Anne Badmann

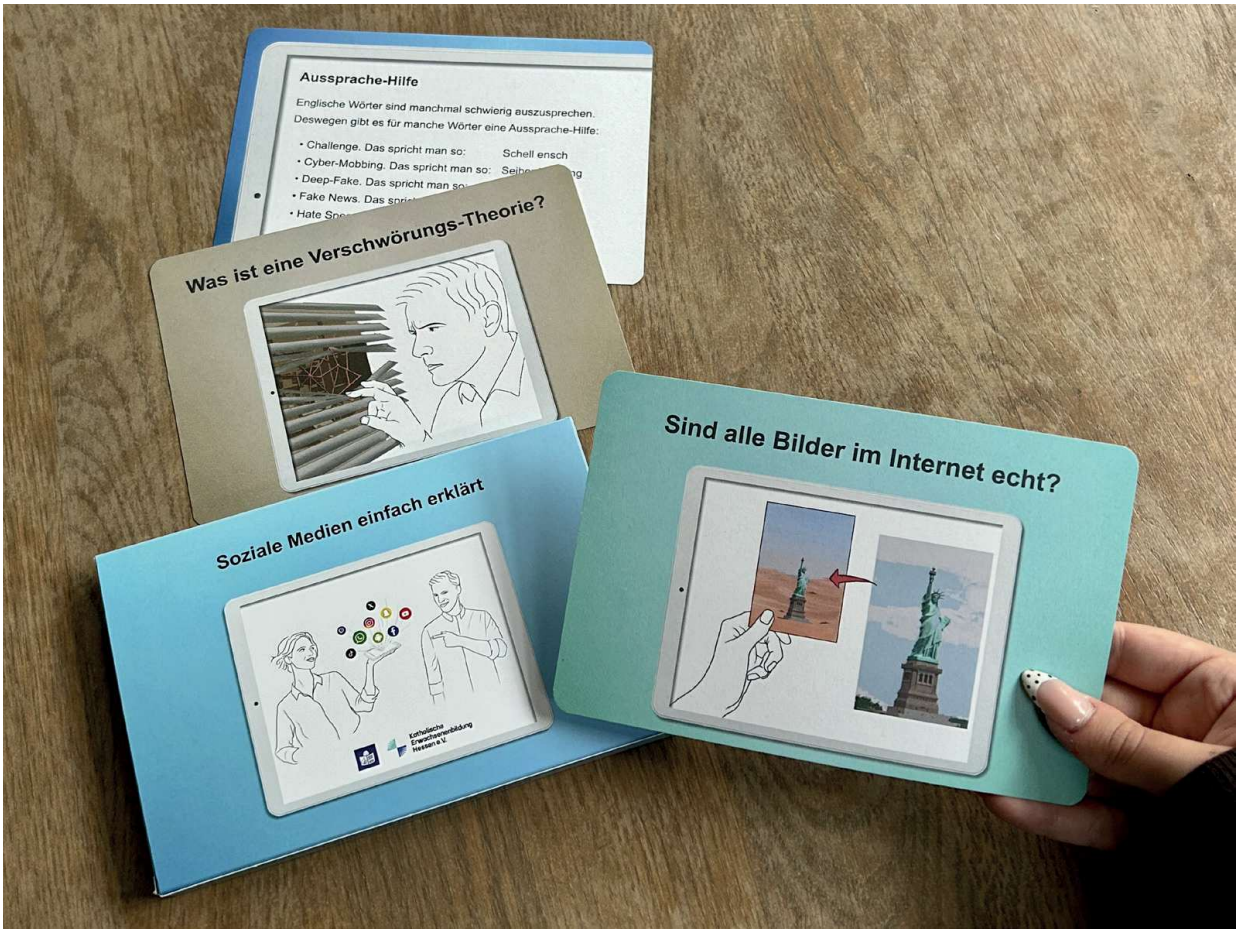
Die KEB Hessen macht Bildungsangebote in Leichter Sprache

Lebenslanges Lernen setzt voraus, dass Bildungsangebote für möglichst viele Menschen zugänglich sind. Menschen mit Lernbehinderung stoßen dabei jedoch häufig auf Barrieren. Angebote sind für sie zum Beispiel schwer auffindbar, Texte und Informationen zu kompliziert oder es wird Wissen vorausgesetzt, das nicht bei allen vorhanden ist. Hinzu kommt, dass es noch wenige Kursangebote gibt, die mit passenden Methoden und Materialien auf die Bedürfnisse von Erwachsenen mit Lernbehinderung eingehen. Leichte Sprache kann einen wichtigen Beitrag zu einer inklusiven Erwachsenenbildung leisten: Sie erleichtert den Zugang zu Informationen und ermöglicht es, sich begleitet oder selbstständig auch mit komplexen Themen auseinanderzusetzen.

Die Katholische Erwachsenenbildung Hessen Landesarbeitsgemeinschaft e.V. (KEB Hessen) entwickelt deshalb seit einigen Jahren Bildungsangebote und Lernmaterialien in Leichter Sprache. Einen zentralen Zugang dazu bietet die Webseite www.leichte-sprache.online. Sie ist übersichtlich und leicht verständlich gestaltet und ermöglicht es Menschen mit Lernbehinderung, sich selbstständig zu informieren. Gleichzeitig macht sie die thematischen Schwerpunkte der vergangenen Jahre sichtbar, darunter Medienbildung und politische Bildung ebenso wie Fragen der Nachhaltigkeit und des Glaubens. Die Themen werden in unterschiedlichen Formaten aufgegriffen, etwa in kurzen Texten, Erklärvideos und Materialien in Leichter Sprache. Viele Materialien können direkt heruntergeladen oder kostenlos bestellt werden und bleiben so über einzelne Projekte und Veranstaltungen hinaus für die Bildungsarbeit zugänglich.

Ein Beispiel dafür ist das Kartenset „Soziale Medien einfach erklärt“. Es entstand im Rahmen eines HESSENCAMPUS-Projekts der KEB Hessen und greift 40 Fragen von Erwachsenen mit Lernbehinderung zum Thema soziale Medien auf. Die daraus entwickelten Karten erklären in Leichter Sprache Begriffe und Zusammenhänge rund um soziale Netzwerke, Algorithmen, Fake News, Cybermobbing und Verschwörungstheorien.

Eine Prüfgruppe aus Menschen mit Lernbehinderung hat alle Texte und Bilder auf ihre Verständlichkeit überprüft. Diese Form der partizipativen Entwicklung ist wesentlich und wichtig. Die Zielgruppe wird damit nicht ausschließlich als Adressatin eines Bildungsangebots verstanden, sondern bringt eigene Fragen, Interessen und Erfahrungen in dessen Entwicklung ein.



KEB Hessen: Kartenset soziale Medien *Foto: KEB Hessen / Anne Badmann*

Das Kartenset eignet sich auch für die Bildungsarbeit mit anderen Zielgruppen, etwa mit Senior:innen sowie mit Kindern und Jugendlichen. Es kann auf der o.g. Webseite oder auf https://www.keb-hessen.de/ kostenlos bestellt werden.

Anne Badmann
Diplom-Psychologin und zertifizierte Übersetzerin
für Leichte Sprache, Referentin für Bildungsangebote
in Leichter Sprache für die KEB Hessen und freiberuflich
a.badmann@bistumlimburg.de



Foto: KEB Hessen / Adriana Rudelic

Einfache Sprache in Merseburg

Vorstellung Broschüre und Lesung

Einladung zur Präsentation der **Broschüre „Merseburg - Einfach zauberhaft“** (in Leichter und Einfacher Sprache). Die Broschüre wurde von Studierenden der Hochschule Merseburg (Fachbereiche Soziale Arbeit.Medien.Kultur und Wirtschaftswissenschaften) erstellt.

Zudem findet eine Lesung statt. **Robert Weinkauf** liest **„die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens“ in Einfacher Sprache**. Es gibt ein Buffet (Fingerfood).

Datum: Mittwoch 2. Dezember ab 16 Uhr, ab 17 Uhr findet die Lesung zusätzlich online statt

Ort: Willi-Sitte-Galerie Merseburg, Domstraße 15, 06217 Merseburg

Kosten: Eintritt frei, Getränke an der Bar

Anmeldung: Bitte scannen Sie den QR-Code rechts oben und melden Sie sich im Internet an.





Kofinanziert von der Europäischen Union

Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e. V.

HOCHSCHULE MERSEBURG

WEITERBILDUNG / HoME AKADEMIE

Teilhabe heißt, gemeinsam gut leben.

Eine demokratische und lebenswerte Gesellschaft fußt auf Zusammenhalt, gegenseitiger Verantwortung und verlässlichen Unterstützungsstrukturen. Die aktuelle Ausgabe der Teilhabe richtet daher den Blick auf die Gefahren rechtsextremer Ideologien für Menschen mit Behinderungen.



© Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V., David Maurer

Themen der Ausgabe 3/26:

- Die AfD als Gefahr für Menschen mit Behinderungen
- Extrem rechte Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen
- Gewaltprävention und -intervention

www.zeitschrift-teilhabe.de

TEILHABE – die Fachzeitschrift der Bundesvereinigung Lebenshilfe – bietet viermal im Jahr Fachbeiträge aus Wissenschaft und Forschung, Praxis und Management sowie eine Infothek mit Neuigkeiten, Buchbesprechungen und Veranstaltungshinweisen.

Informativ. Sachlich. Engagiert.